

BLATT & BLÜTE

AUSGABE SEPTEMBER 2023

Schutzgebühr EURO –,50



BEITRÄGE DER FACHGRUPPE
ALPENPFLANZEN UND BLÜTENSTAUDEN IN DER ÖGG

Primeln der Alpen Teil 2

Mit der Fortsetzung des Artikels beenden wir die spannende Reise durch das wunderbare Reich der Alpenprimeln.

Primula farinosa

Anders als die meisten Primeln der Alpen hat die Mehl-Primel ein vergleichsweise riesiges Verbreitungsgebiet. Es reicht von Schweden und den Gebirgen der Iberischen Halbinsel bis Kamtschatka. Dort besiedelt sie feuchte, kalkhaltige Standorte, bevorzugt Niedermoore und Quellfluren. Entsprechend anspruchsvoll ist ihre Gartenkultur, wengleich diese seit Mitte des 16. Jahrhunderts nachgewiesen ist. Die Mehl-Primel braucht feuchte Standorte, ist aber gegen winterliche stagnierende Nässe empfindlich. Die Vermehrung funktioniert durch Aussaat einfach. Bereits im 2. Jahr nach der Aussaat beginnen die ersten Pflanzen zu blühen. Dafür ist sie kurzlebig und nicht selten sterben die Pflanzen nach der ersten Blüte ab. Das schwach entwickelte Wurzelsystem friert im Winter gerne hoch. Als gartenwürdiger hat sich die sehr ähnliche *Primula frondosa* der bulgarischen Stara Planina herausgestellt, die sich auch durch Teilung nach der Blüte vermehren lässt.



Primula glaucescens



In den Bergamasker Alpen von Judikarien bis zum Comersee ist die Meergrüne Primel endemisch. Sie ähnelt stark der Clusius-Primel, ist aber höher mit dunkleren Blättern. Von der ebenfalls ähnlichen *Primula spectabilis* unterscheidet sie sich durch kahle und leicht bläulichgrüne Blätter. In Kultur findet sich auch eine Unterart *longobarda*, die kleinblütiger und leichter zu ziehen sein soll, botanisch aber nicht anerkannt wird. Eine Kulturhybride mit *Primula minima* ist als *P. xpraedicta* in Gartenkultur. Hybriden mit der Pracht-Primel sind fertil.

Primula glutinosa

Mit einer Vielzahl an Farben begeistert die Klebrige Primel, deren Blütenfarbe von blau über violett bis lila und weiß reicht. Im Herbst färben sich die an sich immergrünen Blätter teilweise gelb und setzen einen weiteren Akzent. Allerdings zählt der „Blaue Speik“, wie er im Volksmund genannt wird, zu den schwierigsten Alpenprimeln in Kultur. Er braucht saures Substrat, eine winterliche Schneedecke und idealerweise ein Moränenbeet mit unten fließendem, kaltem Wasser. Beheimatet ist die spät blühende Art in den zentralen Ostalpen. Dort wurde früher den Wiegenkindern ihre Blätter unter das Kopfkissen gelegt, damit sie später Schwindelfreiheit erlangen.

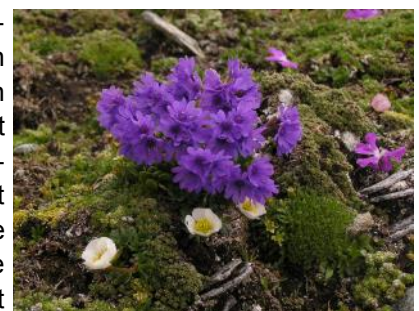


Foto:

W. Keuschnig

Primula grignensis

Die Grigna-Primel wurde erst 1998 beschrieben. Bekannt war sie allerdings schon lange als *Primula hirsuta*, die auf Dolomit statt üblicherweise Urgestein vorkommt. Sie wächst als Winzling im Grigna-Gebirgsstock der Bergamasker Alpen von etwa 1600 bis 1950 m Seehöhe und bildet hier Naturhybriden mit der Aurikel. Begleitpflanzen sind unter anderem das Felsen-Steinröschen, *Daphne petraea*, Herzblättrige Kugelblume, *Globularia cordifolia*, Dolomiten-Fingerkraut, *Potentilla nitida* und Elisabeth-Lichtnelke, *Silene elisabethae*. In gärtnerischer Kultur ist ein Schutz vor Winternässe ratsam, wodurch sich eine Anzucht im Alpinenhaus empfiehlt.

Primula halleri

Sehr ähnlich der Mehl-Primel ist Hallers Primel, die aber bedeutend längere Kronröhren und 3–4 mm lange Kelchzähne hat. Ihre Verbreitung reicht von den Alpen bis zu den Karpaten. Sie benötigt etwas weniger Feuchtigkeit und ist deshalb etwas einfacher zu ziehen als die Mehl-Primel, dafür ist sie meist nur zweijährig. Durch ihre lange Kronröhre mit dem am Grund gebildeten Nektar bleibt die Bestäubung langrüsseligen Faltern wie dem Taubenschwänzchen vorbehalten. Benannt ist sie zu Ehren des Schweizer Universalgelehrten Albrecht von Haller (1708–1777). Von Haller praktizierte als Arzt in Bern, war Professor der Botanik und Medizin in Göttingen und Leibarzt des englischen Königs Georg II. Zahlreiche Benennungen tragen seinen Namen, so die Haller-Schicht des Auges und die Gattung *Halleria* im tropischen Afrika. Linnés Systematik lehnte Haller ab.



... ich liebte die Bücher und eine sitzende Lebensweise. Ich sah ein, dass es meiner Gesundheit schlecht bekäme, wenn ich in ständigen Studien erbleichte. Ich sah mich um, wie ich diese Trägheit überwinden könnte und fand kein anderes Heilmittel als die Beschäftigung mit der Botanik.

Albrecht von Haller
aus: *Historia stirpium Helvetiae (Schweizer Flora) 1768*

Primula hirsuta

Die Leim-Primel gehört zu einer Gruppe von Arten, die immergrüne, unbemehte Blätter haben und fast ausschließlich auf sauren Untergründen vorkommen. Sie ist in den Alpen und Pyrenäen beheimatet und auch vom Belchen im Schwarzwald bekannt. Auf letzterem ist sie erst 1980 durch F. Baum und R. Lühl entdeckt worden. Ob es sich um ein ursprüngliches Vorkommen oder um eine ehemalige Ansalbung durch Vulpinus handelt, ist ungewiss. In den Alpen besiedelt sie in der Regel Höhen von 1300–3000 Meter, steigt aber in Einzelfällen wie am Lago Maggiore bis in die colline Stufe hinab und am Monte Rosa bis 3600 m hinauf. Sie kommt in den Alpen in der Nominatform und in der Unterart *valcuvianensis* vor. Letztere ist auf das Talgebiet Valcuvia östlich vom Lago Maggiore beschränkt und unterscheidet sich im Aussehen und auch genetisch von den anderen Primel-Sippen, was wahrscheinlich auf die Überdauerung in eiszeitlichen Refugien wie dem Valcuvia-Gebiet zurückgeht. *Primula hirsuta* zählt zu den relativ einfach kultivierbaren Alpenprimeln, deren Kultur seit spätestens 1780 bekannt ist. Mehrere Formen finden sich im Pflanzenhandel, so etwa 'Timmelsjoch' oder 'Boothmans Variety'. Ideal sind halbschattige Spalten, die mit einer humosen, sauren Erdmischung gefüllt sind.



Primula latifolia

Die Breitblättrige Primel ist in den westlichen und zentralen Alpen und in den Pyrenäen beheimatet. Sie wächst hier im kalkfreien Fels und auf Schutt der alpinen Stufe von etwa 1800 bis 3000 m. In Kultur findet sich vor allem eine fo. *cynoglossifolia* aus den Seealpen, die kräftiger und gartenwilliger ist und auch als subsp. *cynoglossifolia* beschrieben wurde, was botanisch nicht anerkannt wird. Die Breitblättrige Primel gehört zu den Arten, die im Winter einziehen. Ihre Kultur ist schwierig, als Substrat eignet sich eine Mischung aus drei Teilen Silikatgrus und einem Teil kalkfreier Torferde. Lavalit oder grober Quarzsand sollte beigemischt werden. Vermehrt kann sie durch Aussaat, Teilung älterer Pflanzen oder Stecklinge werden. Einfacher funktioniert die Hybride mit der Gewelltrandigen Primel namens *Primula ×crucis*.



Primula marginata



Die Gewelltrandige Primel ist in den französischen und italienischen Südwest-Alpen endemisch. Sie zählt zu den gärtnerisch relativ einfachen alpinen Primeln, deren Kultur seit 1777 bekannt ist. Sie wird in zahlreichen Sorten wie 'Beatrice Lascaris' mit niederem Wuchs und blauen Blüten, 'Prichards Variety' mit violetten, glockenförmigen Blüten und 'Linda Pope' mit weißem Mehrring kultiviert. Die Hybride mit *Primula allionii* namens *P. ×meridiana* findet sich in Sorten wie 'Fairy Rose' und 'Joan Hughes' im Pflanzenhandel. Kalkliebende Art, die aber auch über Schiefer zu finden ist, weshalb das Substrat in der Kultur weniger ausschlaggebend ist. Geeignet ist ein sandig-lehmiger Boden, aufgelockert mit Kalkgestein. Die Vermehrung ist durch Aussaat als auch Teilung älterer Pflanzen und durch Stecklinge möglich. Lang gewordene Pflanzen sollten angeschüttet werden. Die Gewelltrandige Primel eignet sich für Felsgärten genauso wie für größere Gefäße und ziert nach der Blüte durch ihre hübschen Blätter.

Primula minima

In den Ostalpen und den Gebirgen Osteuropas ist die Zwerg-Primel beheimatet. Sie wurde bereits 1583 von Clusius abgebildet. Ihre Volksbezeichnung „Hab mich lieb“ stammt ursprünglich aus dem Riesengebirge und hat sich dank eines lyrischen Gedichtes namens „Das Koppenblümchen Hab mich lieb“ von Hoffmann von Fallersleben aus dem Jahr 1864 weit verbreitet. Die Art besiedelt saure Bergmatten, über Kalk nur auf einer dicken Rohhumusschicht. Ihre Kultur ist nicht einfach, die Blühwilligkeit im Tiefland lässt oft zu wünschen übrig. Sie verlangt viel Feuchtigkeit und relativ viel Nährstoff. Mit einer blütenanregenden Düngergabe im zeitigen Frühjahr kann eine Abhilfe dieser Blühfaulheit erreicht werden. Die Naturhybride *P. ×intermedia* aus Zwerg- und Clusius-Primel ist in Kultur leichter zu halten als die Elternarten. Sie lässt sich relativ leicht durch Teilung vermehren und setzt vereinzelt auch Samen an. Ebenfalls halbwegs unkompliziert ist *Primula ×vochinensis*, die Naturhybride aus Zwerg- mit Wulfens Primel, die in den Südost-Alpen mancherorts in riesigen Matten vorkommt und dort auch Rückkreuzungen bildet. *Primula ×juribella*, die Naturhybride aus Zwerg- mit Südtiroler Primel, *P. tyrolensis*, ist hingegen unfruchtbar, aber in Kultur kompakt und reichblütig.



Foto: W. Keuschnig

Primula spectabilis



In den Judikarischen und Veroneser Alpen ist die Pracht-Primel endemisch. Ihr Verbreitungsgebiet schließt östlich an das von *Primula glaucescens* an. Sie wächst hier in der subalpinen Stufe oft koloniebildend in frischen, humosen Steinrasen und Felsfluren, steigt aber in Schluchten auch mal tief abwärts bis in die Täler. Die Pracht-Primel hat große Blüten und Blütenstände mit bis zu 7 kräftigrosa Blüten. Ihre Kultur ist in tiefen Lagen machbar, wenn halbschattige Standorte und ein humoses, kalkhaltiges Substrat gewählt werden. Die Blühwilligkeit ist in Kultur geringer als am natürlichen Standort. Die Vermehrung funktioniert über Aussaat und Teilung älterer Pflanzen.

Primula villosa



Von der Zottigen Primel sind 3 Unterarten beschrieben. Neben der Nominat-Unterart in den östlichen Zentralalpen und den italienischen Westalpen in der Unterart *commutata* auf Hornblendegneisfels bei Herberstein in der Oststeiermark und in der Unterart *irmingardis* auf der Stub- und Koralpe am Alpenostrand. Die Unterarten werden botanisch nicht anerkannt, lassen sich aber gärtnerisch unterscheiden. So ist die subsp. *commutata* im Ganzen kräftiger mit bis zu 17 cm langen Blättern, die bei den anderen beiden Unterarten auch in der Kultur nicht länger als 10 cm werden. *Primula villosa* benötigt saures Substrat in Felsspalten oder Felschutt. Spontane Hybriden in Alpinums mit mehreren Primel-Arten kommen vor, so etwa mit der Aurikel, wobei das Kind dann meist dunkelpurpurne Blüten zeigt.

Primula wulfeniana

Wulfens Primel ist in den Südost-Alpen und den Süd-Karpaten beheimatet. Die Populationen vom Königsstein in den Südkarpaten und die von den Ostkarpaten werden aufgrund der kahlen Blattränder gärtnerisch als Unterart *baumgarteniana* abgetrennt. Wulfens Primel wächst in der subalpinen und alpinen Stufe im Kalkfels und gefestigten Kalkschutt. Ihre Kultur im Tiefland ist anspruchsvoll. Benannt ist sie zu Ehren des Kärntner Botanikers Franz Xaver von Wulfen (1728–1805), dem Namenspatron der bekannten Kärntner Wunderblume Wulfenie. Wulfen studierte Philosophie, Mathematik und Theologie und war ab 1755 als Lehrer in Görz, Laibach, Klagenfurt und Wien tätig. 1763 legte er das Ordensgelübde ab, ab 1769 war er nur noch als Seelsorger tätig. Nach der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 durch Papst Clemens XIV. auf Druck der Könige von Frankreich, Spanien und Portugal widmete sich Wulfen der wissenschaftlichen Forschung, besonders der Botanik und Mineralogie.



Für diesen interessanten Artikel und die vielen, schönen Fotos bedanken wir uns sehr herzlich bei Herrn Norbert Griebel.

Vielen Dank auch an Herrn Werner Keuschnig für bereitgestellte Fotos.

BEZUGSQUELLEN:

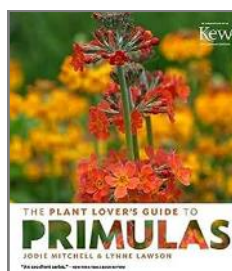


Arktisch-Alpiner-Garten in Chemnitz führt *Primula auricula*, *P. carniolica*, *P. clusiana*, *P. hirsuta* und *P. glaucescens*.
www.arktisch-alpiner-garten.de

Barnhaven Primroses seit 1936

<https://www.barnhaven.com/de/>
Keranguiner
22310, Plestin-les-grèves
Frankreich
Tel: 0033 296 356 841
info@barnhaven.com

BUCHTIPP:



The Plant Lover's Guide to Primulas
Autoren: Jodie Mitchell and Lynne Lawson
Timber Press 2016
Sprache: Englisch
ISBN: 978-1-60469-645-5
246 Seiten, 247 Farbfotos
24 €

***Erica cinerea*, *Erica tetralix*, *Erica vagans* Drei selten verwendete Heiden in unseren Gärten**

Eigentlich ist der fest eingebürgerte deutsche Name Heidekraut nicht nur sehr unglücklich „gewählt“ – denn auch die Besenheide (*Calluna*) wird häufig als Heidekraut bezeichnet – sondern er ist sachlich schlichtweg falsch: Schließlich handelt es sich um Gehölze und nicht um Kräuter! Im Übrigen wird der wissenschaftlichen Name *Erica* oft falsch ausgesprochen, denn *Erica* muss auf „i“ betont werden, im Gegensatz zur Erika von nebenan.

Verschiedene Arten der Gattung *Erica* sind ähnlich der nahe verwandten Gattung *Calluna* (Besenheide) und der heute meist mit *Erica* vereinigten Gattung *Bruckenthalia* (Ährenheide) in der Lage, ausgedehnte Gebiete landschaftsbildend zu besiedeln. Diese oft baumlosen Landstriche führen meist den Namen Heide in ihrer Bezeichnung, erinnert sei nur an Begriffe wie Lüneburger Heide, die Dünenheiden der Nord- und Ostseeküste, Atlantische Heiden sowie unzählige Moorgegenden, bei denen der Ausdruck Heide zum Namen gehört. An den sogenannten Zwergstrauchheiden der Hochgebirge haben die Arten der Gattung *Erica* allerdings nur einen geringen Anteil. Die Gattung verleiht einer großen Familie ihren Namen, denn zu den Heidekrautgewächsen (*Ericaceae*) gehören immerhin 1500 bis 2000 Arten in über 50 Gattungen. Mit über 600 Arten ist *Erica* neben *Rhododendron* die umfangreichste Gattung der Familie. Für die immergrünen Gehölze der Gattung *Erica* ist – im Gegensatz zu vielen anderen „Familienangehörigen“ – eine sehr dichtstehende, kurze und nadelförmige Beblätterung charakteristisch. Während die meisten Arten nur kleine, mittelhohe oder große Sträucher bilden, sind manche Sippen sogar von baumförmiger Gestalt.

***E. cinerea* L., Grau-Heide:**

(10-) 15-60 (-75) cm hoher Kleinstrauch von lockerem Wuchs mit aufsteigenden Ästen und flaumhaarigen jungen Trieben; Blätter nadelförmig, linealisch, spitz, kahl, 4-7 (-8) × 0,3-1 (-1,3) mm, in Wirteln zu 3; Blattränder stark umgeschlagen, die Blattunterseite vollständig bedeckend; scheinbarer Blattrand gezähnt, mit schmalen weißen Rand; Blütentrieb mit seitlichen Laubtrieben unterhalb des Blütenstandes; Blüten in endständigen, dichten, quirligen Trauben oder Dolden; Blütenstiele flaumhaarig, rötlich, 2-4 mm lang, die 3 Vorblätter an den Kelch gepresst; Kelchblätter 2-3,5 mm lang, Ränder trockenhäutig; Krone krugförmig, (4,5-) 5-7 (-8) mm lang, hell rötlich-purpurfarben, selten weiß; Kronzipfel 1-1,2 mm

lang; 8 Staubgefäße; Antheren dunkel purpurfarben, in die Krone eingeschlossen, am Grund mit kurzen, breiten und gezähnten Anhängseln; Griffel die Antheren überragend, in die Krone eingeschlossen oder herausragend; Fruchtknoten kahl; Narbe kopfig; 2n=24; (April) Juni bis September (Oktober); Ök.: kalkfliehend, im westlichen Ligurien auf Serpentin; auf trockeneren Böden in Atlantischen Heiden (besonders über felsigem Untergrund), in lichten Wäldern und auf trockenen Abschnitten in Mooren; in England auf trockenen, warmen Hängen weit verbreitet; auf der Iberischen Halbinsel 0-1450 m, NW-Italien (Ligurien) 0-1200 m, Cevennen bis 1550 m, Norwegen bis 260 m, Schottland 0-550 m, Färöer 0-400 m; im zentralfranzösischen Bergland verbreitet nahezu in Reinbeständen oder mit *Calluna vulgaris* und *Sarothamnus*; in den südlichen Cevennen über

Granit u.a. mit *Calluna vulgaris*, *Genista pilosa*, *Pteridium aquilinum*, *Arenaria montana* und *Myosotis versicolor*; im atlantischen Küstengebiet typischer Bestandteil der *Ulex europaeus*-Heide, wie z.B. auf trockenem Sandboden bei Morceux (Landes) u.a. mit *Ulex europaeus*, *Calluna vulgaris*, *Pteridium aquilinum*, *Erica scoparia*, *Agrostis setacea*, *Ulex nanus*, *Polygala dunensis*, *Molinia caerulea* und *Carex pilulifera*; in Deutschland in der Ordnung *Calluno-Ulicetalia* R. TX. 1937 (in der Wankumer Heide z.B. mit *Calluna vulgaris*, *Erica tetralix* und *Molinia caerulea*); gilt in Norwegen neben *Hymenophyllum peltatum* als typischste Art der atlantischen Flora; Verbr.: ozeanisch beeinflusstes Westeuropa: Portugal, westliches und nördliches Spanien, westliches und zentrales Frankreich und von hier austrahlend über Belgien und die Niederlande bis NW-Deutschland (selten im westlichen Nordrhein-Westfalen: Mönchengladbach, Goch), Großbritannien, Irland, SW-Norwegen nördlich bis 63°N (äußerste Inseln der Provinz Bergen) und Färöer; isoliert in NW-Italien (Ligurisches Küstengebirge); am einzigen nordafrikanischen Fundort (N-Algerien: Kap Rosa) die var. *numidica* MAIRE; von Madeira (steinige Hänge am Pico de Arriero) die var. *maderensis* BENTH. bzw. *maderensis* (BENTH.) BERNM. (Triebe dicker; Blätter nie mit kleinen Trieben in den Blattachsen; Blüten bräunlich-rosa)



Anm.: Bei *E. cinerea* treten oft auch 5-zählige Blüten auf. Die Grau-Heide ist in Deutschland im Rückgang befindlich.

***E. tetralix* L., Glocken-Heide:**

10-50 (-70) cm hoher, kurz grau behaarter Kleinstrauch mit dünnen, dicht beblätterten Ästen; Zweige und Blätter im Jugendstadium flaumhaarig; Blätter linealisch bis lanzettlich, (3-) 3,5-8 (-9) × 0,6-1,5 (-3), in Wirteln zu 3-4, unterhalb des Blütenstandes an den Trieb gepresst, ansonsten abstehend; Blattränder nach unten umgeschlagen, aber immer ein Rest der Blattunterseite sichtbar bleibend; scheinbarer und eigentlicher Blattrand meist steifhaarig bewimpert; Internodien unmittelbar unterhalb des Blütenstandes länger als die restlichen des Blütentriebes; Blüten in endständigen Doldentrauben zu 4-15; Blütenstiele weiß haarig-filzig, mit 2-3 Vorblättern nahe der Spitze; Kelchblätter 2-3,5 mm lang, zottig behaart, meist bewimpert; Krone krugförmig, (5-) 6-7 (-9) mm lang, hellrosa, selten weiß; Antheren dunkelrot, eingeschlossen, am Grund mit langen, schmalen Anhängseln; Fruchtknoten weißfilzig; Narbe kopfig; 2n=24; Blütezeit (April) Juni bis September (November); Ök.: kalkfliehend; stark humose Böden in Torf- und Zwischenmooren, feuchten Heiden, Feuchtwiesen, Gebüsch sowie Moor- und Kiefernwäldern; an der Atlantikküste Frankreichs u.a. mit *Erica ciliaris*, *Ulex nanus* und *Sphagnum*-Arten; in Deutschland in der Ordnung *Erico-Sphagnetalia papillosae* SCHWICK. 1940 (Heidemoore); in den „Tetralixheiden“ Norddeutschlands sind *Myrica gale*, *Salix repens*, *Narthesium ossifragum*, *Juncus squarrosus* und *Pedicularis silvatica* typische Begleitpflanzen; in Deutschland finden sich reine *E. tetralix*-Heiden nur in Ostfriesland, weiter östlich und im Binnenland treten ± stark *Calluna vulgaris* und andere Heidepflanzen dazu; auf Hiddensee in der Dünenheide u.a. mit *Calluna vulgaris*, *Empetrum nigrum*, *Salix repens* ssp. *dunensis* und *Drosera rotundifolia*; Iberische Halbinsel bis subalpine Stufe, 0-2100 m, Sierra de Gredos bis 2200 m, Sierra de Guadarrama bis 1800 m, oberhalb Gèdres (Z-Pyrenäen) bis 2200 m, S-Norwegen 0-750 m, Schottland bis 820 m, Irland bis 670 m; Verbr.: West- und Nordeuropa: Portugal, Spanien (bis Sierra Morena), W- und Z-Pyrenäen, W- und N-Frankreich (östlich bis Auvergne), Großbritannien, Irland, Belgien, Niederlande, Dänemark,



Island, Färöer, südliches Norwegen (jedoch bis über den Polarkreis vordringend: bis 65°2'N), S-Schweden (bis Värmland und Södermannland); Deutschland: vor allem Nordrhein-Westfalen, Rheinland (bes. Eifel und Westerwald), NO-Sachsen-Anhalt, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und NO-Sachsen (Oberlausitzer Tiefland), selten in Hessen und S- und O-Thüringen, eingebürgert u.a. an verschiedenen Stellen in Bayern, im Vogtland und Schwarzwald; N-Polen (vereinzelt weiter südlich); einzelne Fundgebiete weiter östlich bis ins Baltikum; isoliert Z-Finnland; teilweise auch eingeschleppt (z.B. S-Australien und östliches Nordamerika)

Anm.: Die mit *E. terminalis* und *E. mackaiana* nahe verwandte *E. tetralix* ist sehr variabel in Indument und Blattform. Häufig treten auch 5-zählige Blüten auf. Außerdem sind Blütenmissbildungen bekannt. Bei der Glocken-Heide spielt die Windverbreitung der Samen eine große Rolle. Im Gebiet um Oldenburg heißt die Glocken-Heide auch Fastheide, weil mit ihr oft Dachfirste gedeckt wurden.



Zeichnung: W. Jakum

***E. vagans* L., Vagabunden-, Wander-, Cornwall-Heide:**

***E. vagans* L., Vagabunden-, Wander-, Cornwall-Heide:**

(8-) 10-80 (-100) cm hoher Kleinstrauch mit kriechenden bis aufsteigenden, biegsamen Ästen; Blätter (3,5-) 4-9 (-12,5) × 0,5-0,7 (-1) mm, in Wirteln zu 4 (-5), meist vom Trieb nahezu rechtwinklig abstehend oder etwas zurückgebogen; Blattränder nach unten umgeschlagen, die Unterseite nahezu vollständig bedeckend; Blütenstände dicht, endständig oder unter der Triebspitze endend, bis 10 cm lang; Blütenstiel (4-) 7-12 mm lang, viel länger als der Kelch, am Grund mit 3 Vorblättern; Kelchblätter 1-1,5 (-2) mm lang, rötlich; Krone breit glockenförmig, 2,5-4,5 mm lang, hell lila bis rosa oder weiß; Antheren herausragend, am Grunde ohne Anhängsel, 0,5-0,8 mm lang, mit je 2 auseinanderragenden, getrennten Lappen, die fast doppelt so lang wie breit sind; Fruchtknoten kahl; Griffel ca. 3,5 mm lang; Narbe leicht verdickt; 2n=24; Blütezeit Juli bis September (Oktober); Ök.: kalkfliehend, jedoch auch auf ultrabasischen Böden; Heiden und Wälder; in Spanien 0-1600 (-1900) m; Verbr.: Westeuropa: von Z-Spanien über SW-Frankreich (östlich bis

Oktober); Ök.: kalkfliehend, jedoch auch auf ultrabasischen Böden; Heiden und Wälder; in Spanien 0-1600 (-1900) m; Verbr.: Westeuropa: von Z-Spanien über SW-Frankreich (östlich bis



bis ca. 6°E) bis SW-England (Cornwall); gilt in NW-Irland als stellenweise eingeschleppt

Anm.: *E. vagans* ist sehr ähnlich *E. multiflora* und *E. manipuliflora*. Letztere wird zuweilen als Unterart zu *E. vagans* gestellt. Die drei Sippen sind jedoch in ihrer geografischen Verbreitung offenbar gut getrennt.

Kultur

Einige Arten der Gattung *Erica* gehören zu den gartenprägendsten Pflanzen. Bekanntlich sind sie sogar Ursprung eines eigenen Gartenstils, des Heidegartens. Aufgrund des feuchten und milden Klimas gelangten solche Gärten in England und Schottland zu besonderer Blüte. Die Gärtnerliteratur zum Thema Heidegarten ist – von der „Garteninsel“ ausgehend – überaus umfangreich. Gesellschaften gleichgesinnter Heideenthusiasten wurden gegründet, Züchter nahmen sich der Heiden an und es entstanden regelrechte Heide-Spezialgärtnereien. Hunderte oftmals recht ähnlicher Sorten wurden von Arten und Hybriden ausgelesen und in Umlauf gebracht. Nachfolgend soll unser Interesse nur den Wildarten gelten.

Von den weltweit über 600 *Erica*-Arten sind bedauerlicherweise nur wenige Arten in Mitteleuropa völlig frosthart. Die aus Südafrika stammenden, raffiniertesten Sippen der verhältnismäßig wärmeliebenden Gattung können nur im Kalthaus gehalten werden.

Die beiden Arten mit der größten Winterhärte sind die Schnee-Heide (*E. carnea*) und die Glocken-Heide (*E. tetralix*).

Für die Glocken-Heide (*E. tetralix*) wäre eine feuchte, kalkfreie Stelle im Heidegarten gut „bekömmlich“, wo diese Art in der Nachbarschaft von Torf-Gränke (*Andromeda polifolia*), Beinbrech (*Narthesium ossifragum*) und etwas weiter entfernt Einhäusiger Krähenbeere (*Empetrum nigrum*), Besenheide (*Calluna vulgaris*) und Sand-Weide (*Salix repens ssp. dunensis*) angesiedelt werden könnte. Damit die Glocken-Heide nicht zu „hochbeinig“ wird, sollte sie – wie die meisten anderen *Erica*-Arten auch – im zeitigen Frühjahr nicht zu zaghaft zurückgeschnitten werden.

Die Grau-Heide (*E. cinerea*) und die Vagabunden-Heide (*E. vagans*) gelten zwar als nicht zuverlässig winterhart, gedeihen aber in Chemnitz seit Jahren ohne jeglichen Winterschutz recht gut. Soweit es möglich ist, sollten Klone mit Herkunft von hochgelegenen Standorten angesiedelt werden. Vergesellschafteten könnte man beide Arten im kalkfreien Hei-



Zeichnung: W. Jakum

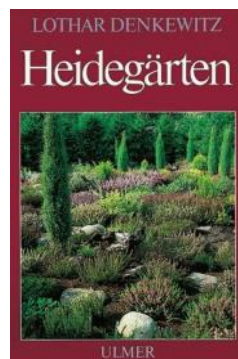
degarten z.B. mit Besenheide (*Calluna vulgaris*) und verschiedenen Ginster-Arten (z.B. *Ulex europaeus* und *Genista anglica*). In kontinentaleren Gebieten mit stärkerer Klimaungunst können diese Arten sicherlich durch eine Vliesabdeckung ausreichend geschützt werden.

Zusammenfassend gilt: Für alle Arten ist ein möglichst sonniger Standort, ein frischer bis feuchter Boden mit möglichst hohem Torfanteil und die der jeweiligen Art entsprechende Bodenreaktion (siehe Angaben bei Artbeschreibung) erforderlich.

Eine Vermehrung aus Stecklingen ist meist auf gleiche Weise wie bei anderen Heidegewächsen möglich. Bei der Aussaat (nur Wildarten fallen echt!) ist zu beachten, dass es sich um Lichtkeimer handelt, die Samen also nicht bedeckt werden sollten. Den sehr feinen Samen gewinnt man am besten, indem die Triebstücke mit den reifen Kapseln abgeschnitten und an trockenem und warmem Ort auf Papier zum Trocknen ausgelegt werden.

Unser Dank gilt Herrn Jeßen und Herrn Lehmann für diesen Artikel und Fotos entnommen und gekürzt aus Gebirgspflanzen Sammelblätter 3.21.02 (www.arktisch-alpiner-garten.de)

BUCHTIPP:



Heidegärten
Autor: Lothar Denkwitz
Ulmer Verlag 1987
69 Farbfotos
39 Zeichnungen
356 Seiten
ISBN 13-978-380016-1904
Gebraucht ca 20€

BEZUGSQUELLE:



Gartenbau Kerschdorfer GmbH
Wäscherweg 7 | 6275 Stumm im Zillertal
Tel: 0043 5283 2726-11 | F DW 16
judith@gartenbau-kerschdorfer.at
www.gartenbau-kerschdorfer.at

Mit der Sprache der Blumen



Ab 13. September 2023 gibt es die neue Münze

Münze Österreich AG
Am Heumarkt 1
1030 Wien Österreich
info@muenzeoesterreich.at

Foto: E. Skerik

Der folgende Artikel über Kapuzinerkressen stammt aus der Publikation: Monika Kiehn: „Von Ananas bis Zypressenkraut. Eine Pflanzenliste des Klosters St. Gallen aus dem Jahr 1729“, S. 70-231 in: Peter Erhard (Hrsg.): „vvaldo additamenta III. Die Orangerie im fürstlichen Hofgarten.“ – St. Gallen, Schweiz 2023; ISBN 978-3-95976-455-1.

Die Autorin hat zu jeder der mehr als 60 Pflanzenarten, die damals in der Orangerie des Fürstbischöflichen Gartens kultiviert wurden, ein kurzes Porträt ausgearbeitet

Die Kapuzinerkressen aus der Orangerie des Klostersgartens St. Gallen

In der Liste genannter Name: Gefülte Nasturtium Indicum oder Capuzinerle

Heutige Namen: Kleine Kapuzinerkresse (oder Große Kapuzinerkresse)

Wissenschaftliche Namen: *Tropaeolum minus* L. (oder *T. majus* L.)

Familie: Kapuzinerkressegewächse (Tropaeolaceae)

Früher unterschied man innerhalb der Familie der Kapuzinerkressegewächse mehrere Gattungen. Nach den neuesten Forschungen werden sie heute alle zu einer Gattung *Tropaeolum* zusammengefasst, zu der etwa 90 Arten gehören. Weniger als 10 Arten werden auch als Zierpflanzen kultiviert. Die zur Zeit der Entstehung der St. Gallerer Liste bekannten Kapuzinerkresse-Arten stammten alle aus der Neuen Welt. Ihr Verbreitungsgebiet reicht von Südamerika über Mittelamerika bis Mexiko.

Die gestielte Laubblätter der Kapuzinerkressen sind schildförmig und haben ähnlich wie Lotosblätter eine geringe Benetzbarkeit. Wasser perlt ab. Bei kletternden Arten sind die Blattstiele berührungsempfindlich.

Sie wachsen verstärkt auf der der Berührung entgegengesetzten Seite, umwachsen dadurch kleinere Vorsprünge oder Achsen und können sich so an Zäunen und Mauern hinaufwinden. Die eigentlich mehrjährigen Pflanzen sind bei uns nicht winterhart und müssen daher jedes Jahr neu ausgesät werden.

Die Blüten der Kapuzinerkressen sind zygomorph (spiegelsymmetrisch) und bestehen aus fünf Kelchblätter, von denen drei miteinander verwachsen sind und einen langen, nektargefüllten Sporn bilden. Sie stehen meist einzeln und sind groß und auffällig gefärbt. Die Farben reichen von leuchtendem Gelb über Orange bis zu tiefem Rot. Die Blüten können auch mehrfarbig sein und farbige Streifen aufweisen.

Die Pflanzen sind essbar, Blüten werden gerne in Salaten als Dekoration verwendet, und die jungen



Kapuzinerkresse (Weinmann Tafel 753)
aus: Johann Wilhelm Weinmann,
Phytanthoza-Iconographia,

Blütenknospen kann man als pfeffrigen Kapernersatz verwenden. Kapuzinerkresse besitzen Senfö-Vorstufen und werden auch medizinisch gegen Harn- und Atemwegsinfekte genutzt.

Der Name Kapuzinerkresse rührt daher, dass man in der Form der Blüten eine Ähnlichkeit mit den Kapuzen der Kapuziner-Mönche sah. Der erste, der ihr den Namen „Capucine“ gab, war um 1700 der französische Botaniker Joseph Pitton de Tournefort. Aus den französischen „Capucine“ wurde dann im Deutschen Kapuzinerkresse. Um 1753 sah Linné hier allerdings keine Mönchskapuze.

Ihn erinnerte diese Pflanze, die an einem Gerüst emporklettern konnte, mit ihren runden schildförmigen Blättern und den Blüten, die wie Helme aussehen, an ein antikes Siegeszeichen: Das „Tropaion“ war ein Gerüst, an dem in der Antike die Waffen und Helme der Besiegten ausgestellt wurden. Linné nannte diese Pflanze daher *Tropaeolum*.

Zunächst wurde die etwas kleinere Art *Tropaeolum minus* oder kleine Kapuzinerkresse in Europa bekannt. Diese kam Mitte des 16. Jahrhunderts vermutlich aus Peru zunächst nach Spanien. Der spanische Arzt Nicolas Monades (1493-1588) schickte wohl einige Samen nach Paris, von wo sie dann einige Jahre später nach England kam. Aber auch in Italien war die schöne Zierpflanze im Jahr 1553 schon bekannt. Sie verbreitete sich schnell in ganz Europa.

Im Kräuterbuch des Matthias Lobelius, einem holländischen Botaniker, der damals in London lebte, ist eine Kapuzinerkresse 1576 unter dem Namen *Nasturtium Indicum* zu sehen. Im englischsprachigen Raum werden Kapuzinerkressen auch heute noch „Nasturtium“ genannt, was bei uns oftmals zu Verwechslungen

werden Kapuzinerkressen auch heute noch „Nasturtium“ genannt, was bei uns oftmals zu Verwechslungen mit der Echten Brunnenkresse (*Nasturtium officinale* W. T. Aiton) führt.

Im berühmten Gebetbuch des Herzog Albrecht V. von Bayern, das 1574 entstand, ist auf Seite 69 eine gelbblühende Kapuzinerkresse mit zarten roten Streifen in den Blütenblättern abgebildet.

Über London und Paris verbreitete sich die Kleine Kapuzinerkresse rasch auch in andere europäische Gärten. 1588 ist sie im Garten von Joachim Camerarius in Nürnberg zu finden. Eine farbige Abbildung gibt es auch im 1613 erschienenen Hortus Eystettensis.

Caspar Bauhin aus Basel beschrieb die kleine Kapuzinerkresse 1623 als *Nasturtium Indicum majus*. Das führte später zu Verwechslungen mit der erst 1684 in die Niederlande eingeführten Großen Kapuzinerkresse (*Tropaeolum majus*). Ihre ursprüngliche Heimat ist bis heute nicht bekannt; vermutlich entstand sie in Peru und gelangte von dort nach Europa. Die stärker wüchsige und kletterfreudigere Pflanze wurde schon bald der Liebling der Gartenfreunde und verbreitete sich Ende des 17. Jahrhunderts wegen ihrer schönen und größeren Blüten sehr schnell in ganz Europa. Und so wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts die wenig kletterfreudige Kleine Kapuzinerkresse, die man meist in Töpfen kultivierte, fast vollständig von der kletternden Großen Kapuzinerkresse, die man jetzt auch jährlich im Freien aussäte, verdrängt. Bis heute ist *Tropaeolum majus*, die große Kapuzinerkresse, die bei uns bekannteste und weitverbreitetste *Tropaeolum*-Art.

Welche Kapuzinerkresse man in St. Gallen hatte, können wir nicht mit Sicherheit sagen. Die Kultur in der Orangerie in sechs Töpfen deutet allerdings noch eher auf die Kleine Kapuzinerkresse *Tropaeolum minus* hin.

Das Blatt und Blüte Team möchte sich bei Frau Mag. Dr. Monika Kiehn für diesen informativen Artikel herzlichst bedanken. Ebenso beim Kräuterpädagogen Herrn Norbert Griehl für die schönen Fotos.



Foto:

N.Griehl



Foto:

N.Griehl



Foto:

M.Wohletz

Herbst

Die Blätter fallen, fallen wie von weit,
als welkten in den Himmeln ferne Gärten;
sie fallen mit verneinender Gebärde.

Und in den Nächten fällt die schwere Erde
aus allen Sternen in die Einsamkeit.

Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andre an: es ist in allen.

Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.

Rainer Maria Rilke
(1875-1926)



*Es gehen unvorstellbare Wirkungen von
Gärten und Blumen aus.*



Karl Foerster (1874 - 1970)

Jetzt ist Pflanzzeit für Zwiebelpflanzen:

BEZUGSQUELLEN:

Bernd Schober

Stätzlinger Str. 94a
86165 Augsburg
Deutschland
Tel. 08 21/72 98 95 00
Fax: 08 21/72 98 95 01
E-Mail: BSchober@der-blumenzwiebelversand.de
www.der-blumenzwiebelversand.de

Nijssen Tuin & Bulbs Heemstede

Sportparklaan 25A
2103 VR Heemstede
Nederland
Tel: 023 - 547 1056
Email: info@nijssentuin.nl
www.nijssentuin.nl

Janis Ruksans, Dr.biol.h.c.& Liga

Popova Bulb Nursery

P.O. STALBE
LV-4151 Pargaujas nov.
LATVIA Lettland
Tel.:+371 – 641-64-003; 641-00-326
Mobile +371 - 29-41-84-40
E-mail: janis.bulb@hawk.lv <http://rarebulbs.lv>

Albrecht Hoch,

Potsdamer Straße 40
14163 Berlin
Deutschland
Tel. +49-(0)3080226251
Fax: +49-(0)3080226222
E-Mail: mailto@albrechthoch.de
www.albrechthoch.de

Walkers Bulbs

(213 Narzissensorten)
Washway House Farm Holbeach,
Spalding Lincs PE12 7PP
Großbritannien
Tel. +441406 426216
walkers@taylor-bulbs.com
www.bubs.co.uk

Horst Gewiehs GmbH

Italienischer Weg 1
37287 Wehretal
Deutschland
Telefon +49 5651-336249
Fax +49 5651-336250
E-Mail info@gewiehs-blumenzwiebeln.de
www.gewiehs-blumenzwiebeln.de



Leucojum vernum



Bulbocodium vernum



Sternbergia candida

Fotos von W. Wöber



ZUR INFORMATION: ACHTUNG!!

Die neuesten „Sammelblätter Gebirgspflanzen“, *Erinacea anthyllis*-Igelginster, *Potentilla*-Fingerkraut, *Linum*-Flachs, *Viola-Delfin*-Veilchen sind eingelangt und können an den Gruppenabenden entliehen werden. Die vollständige Sammlung „SAMMELBLÄTTER GEBIRGSPFLANZEN“ (165 Titel, 1008 Seiten, 588 Abbildungen) ist zum Preis von € 195,00 bei Arktisch-Alpiner Garten Walter-Meusel-Stiftung, Schmidt-Rottluff-Straße 90 D-09114 Chemnitz, Tel.: +49(0)371-426 895, Fax: +49(0)911-308 445 5007 Email: jessen.walter-meusel-stiftung@gmx.de erhältlich. NEU: auch auf CD zum Preis von € 59,90

INFORMATIONEN und TERMINE



universität
wien

BOTANISCHER GARTEN DER UNIVERSITÄT WIEN

Eingang Mechelgasse 2, 1030 Wien, Info 01/4277/54100 www.botanik.univie.ac.at

Öffnungszeiten: - Haupteingang: tgl. von 10:00 - 18:00 Uhr

Bei Schlechtwetter und Sturm geschlossen

GARTENFÜHRUNGEN Beginn jeweils Mittwoch um 16:30 Uhr

Treffpunkt: Botanischer Garten, Haupteingang; Ecke Mechel-/Prätoriusgasse, Führung 5,00 Euro

Telefonische Voranmeldung bis zum Vortag unter 0664-60277 56401 (Mo-Fr 9-14 Uhr) bis zu 10 Teilnehmer

Mi. 06. Sept. **Neuzugänge im Botanischen Garten**
Dipl.-Ing. Barbara Knickmann

Mi. 27. Sept. **Vom Baum zum Musikinstrument**
Daniela Hlavka & Simon Pibal

Mi. 13. Sept. **Blüten und ihre Besucher**
Mag. Margarita Lachmayer

Mi. 4. Okt. **Gehölze**
DI Frank Schumacher

Mi. 20. Sept. **Moose**
Mag. Dr. Harald Zechmeister

Mi. 11. Okt. **Tropenbotanik in La Gamba**
Mag. Dr. Werner Huber

Der Verein zur Erforschung der Flora Österreichs bietet Vorträge und Exkursionen an

A.o. Univ. Prof. Dr. Manfred A. Fischer

(Präsident des Vereins zur Erforschung der Flora Österreichs)

Info: www.austria-flora.at

Blumengärten Hirschstetten

1220 Wien, Quadenstraße 15, Tel. 01/4000-42110

Öffentliche Verkehrsmittel - Bus 22A (ab U1 Kagraner Platz)

E-Mail: blumengarten@ma42.wien.gv.at

www.park.wien.at/ma42

Nähere Infos in der Homepage www.park.wien.at/ma42

TIPP:

7. Wiener Herbsttage vom 13. bis 15. Oktober 2023 von 10:00 Uhr - 18:00 Uhr

Feiern Sie mit uns den Herbst mitten in Wien im und vor dem historischen Palmenhaus im Burggarten. Bewundern Sie die wertvollen Pflanzensammlungen der Österreichischen Bundesgärten, erfahren Sie Wissenswertes über Obstsorten und besonderes, wildes und seltenes Obst in der Ausstellung der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft.

Eintritt frei

Erreichbar: mit der U1, Station Karlsplatz und den Ringlinien, Station Oper.

Zugang: über Goethegasse, Burgring oder Hofburg



SCHULGARTEN KAGRAN

1220 Wien, Donizettiweg 29, Tel. 01/4000-8042

Öffentliche Verkehrsmittel - U1 Kagran

E-Mail: schulgarten@ma42.wien.gv.at

Nähere Infos in der Homepage www.park.wien.at/ma42

April-Oktober

Jeder 1. Donnerstag im Monat, von 10 bis 18 Uhr

November bis März: geschlossen

Im Juli und August: zusätzlich Montag bis Mittwoch (werktags), von 10 bis 18 Uhr

06. Juli 2023 10 – 18 Uhr

Tag der offenen Tür und Verkaufsausstellung der Kakteenfreunde am 07. September 2023

Europas ältester Alpengarten im Oberen Belvedere



**Sonderschau: „Pflanzen des Prinzen Eugen“
(Fotoausstellung)**

Öffnungszeiten: 14.03. - 02.10.2023,

täglich von 10:00 - 18:00 Uhr

(Kassaschluss 17.30)

Führungen sind nach Voranmeldung möglich!

Tel.: Alpengarten - Herr Knaack 0664/1507 642

E-mail: alpengarten@bundesgaerten.at

Kürzester Zugang: 1030 Wien, Landstraßer Gürtel 3, gegenüber ehemaliger Südbahnhof

Vorträge der Gruppe Alpenpflanzen und Blütenpflanzen 2023

Veranstaltungsort ist der Vortragssaal der ÖGG, 1220 Wien, Siebeckstraße 14 Top 1.4
Gebühr für NICHT ÖGG-Mitglieder € 9,00

- | | | |
|---------------|----------|---|
| Mo. 18:00 Uhr | 09.10.23 | Dionysos oder wie der Wein nach Europa kam
Mag. Dr. Monika Kiehn |
| Mo. 18:00 Uhr | 13.11.23 | Grandiose Orchideenflora der Halbinsel Istriens
Karl Plaimer |
| Mo. 18.00 Uhr | 11.12.23 | Von Ananas bis Zuckerrohr Kleine Geschichten über Nutzpflanzen
aus der Alten und Neuen Welt
Mag. Dr. Monika Kiehn |

Exkursionen der Gruppe Alpenpflanzen und Blütenstauden 2023

Sa. 23. September

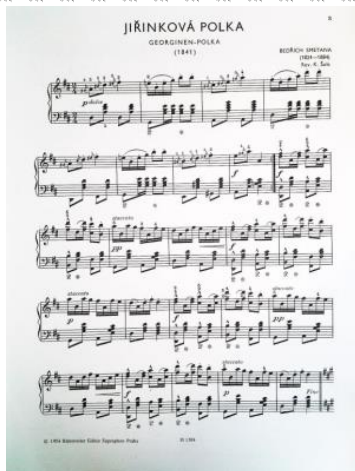
**Fruchtschmuck an Sträuchern und Bäumen mit Dirndlverkostung
in der Außenstelle der HBLFA**



Foto: Dr.H. Piric

Führung: Abteilungsleiter DI Thomas Roth
Tel: 0699/12540192
Treffpunkt: Jägerhausgasse 77, 1120 Wien
Uhrzeit: 10:30 Uhr
Anfahrt: mit der Buslinie 63A zur Station Südwestfriedhof 1.Tor

Anmeldung im Büro der Österr.Gartenbau-
Gesellschaft :01/5128416 Exkursionsgebühr für NICHT ÖGG
Mitglieder 9 Euro



Sa. 16. September Tag der offenen Tür

Dahlientaufe 15 Uhr

Achtung Dahlien- und Musikfreunde:

Wussten Sie dass der berühmte tschechische Komponist Friedrich Smetana (1824-1884) ein Dahlienliebhaber war?
Ihr zur Ehre komponierte er 1841 seine Georginen Polka. Die Dahlie wurde früher Georgine genannt.
Auf Google können Sie sich die Polka anhören....

Gärtnerei - Dahlienkultur

DI GERHARD WIRTH
A-1180 Wien, Leschtlockygasse 9-13 | Tel.: 479 83 83 Fax: 479 19 83 | Vorwahl: 01 | Intl.: +43-1

WO DIE DAHLIEN SEIT 90 JAHREN BLÜHEN!
www.dahlienwirth.at

Einladung!

TAG DER OFFENEN TÜR
AM
SAMSTAG, 16. SEPTEMBER 2023 VON 10 BIS 18 UHR

ENZULADEN:
ES ERWARTEN SIE ÜBER 300 DAHLIENSORTEN
IN ALLEN FARBEN, BLUTFORMEN, GROEN UND HÖHEN
FÜR DIE VIELFÄLTIGSTEN VERWENDUNGSMÖGLICHKEITEN.

DAHLIENTAUFE um 15.00 Uhr

WAHLEN SIE SCHON JETZT IHRE SORTEN
FÜR EINE NEUE REICHLICHENDE SAISON 2024
DIREKT AUS UNSEREM SCHAUGARTEN!

FÜR EIN KLEINES BUFFET IST GESORGT!
AUF IHR KOMMEN FREUT SICH
IHRE
DAHLIENKULTUR DI GERHARD WIRTH

ÖFFNUNGSZEITEN: FREITAG: 9:00-12:00 u. 14:30-18:00 Uhr, SAMSTAG: 9:00-12:30 Uhr

Auch heuer gibt es wieder eine Samentausch – Aktion 2023/2024

Die gereinigten und beschrifteten Samensackchen (wenn möglich mit botanischen Namen), bitte bis
Mo. 13 November 2023 beim Fachgruppenabend in der ÖGG abzugeben oder an
Frau Rosa BERNERT, 1160 Wien, Possingergasse 12-26/3/6 per Post zu senden.
Jeder Samenspender bekommt eine Liste zugesandt. Weitere Interessenten können die Samenliste bei der obigen
Adresse anfordern (Kuvert mit Rückporto beilegen).
Die Samenverteilung ist mit Ende Februar 2023 begrenzt und dann abgeschlossen!

Die Beiträge stellen die Meinung des jeweiligen Verfassers dar

Impressum BLATT & BLUTE

Erscheint 4 mal jährlich (März, Juni, September und Dezember) Kostenlos für Mitglieder der ÖGG
Eigentümer und Herausgeber: Österreicherische Gartenbau-Gesellschaft, A-1220 Wien, Siebeckstr. 14
Tel. 01/512 84 16 Fax.: 01/512 84 16/17 E-Mail: oegg@oegg.or.at. Internet: www.oegg.or.at
Redaktion und Layout: Blatt & Blüte - Team: W. Jakum, E. Skerik, A. Wohletz
Tel. 0676-5632370 E-Mail: gruppe.alpundstaud@chello.at Nachdruck und jede sonstige Verwendung
des Inhaltes nur mit Genehmigung der Redaktion.

